

Mein Auslandssemester in Kopenhagen, Dänemark

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Von August bis Dezember hatte ich die Möglichkeit, ein Auslandssemester am University College in Kopenhagen zu verbringen. Schon lange stand für mich fest, dass ich gerne ein Semester im Ausland machen möchte. Als ich auf der Website meiner Hochschule die Programme der Partnerhochschulen durchstöberte, suchte ich gezielt nach einer Universität, die sowohl inhaltlich zu meinem Studium der Sonderpädagogik passte als auch meine persönlichen Interessen berücksichtigte.

Ein entscheidender Faktor war für mich, dass ich mehr über inklusive Schulsysteme erfahren wollte. Dänemark gilt in diesem Bereich als Vorreiter, und ich war neugierig darauf, wie Schulen dort gestaltet sind und wie Inklusion im Alltag umgesetzt wird.

Der Bewerbungsprozess an meiner Heimatuniversität verlief in mehreren Schritten. Zuerst musste ich ein Motivationsschreiben einreichen, in dem ich darlegte, warum ich Kopenhagen als meinen Wunschort ausgewählt hatte und wie ich mir vorstellte, dass das Semester meine akademische und persönliche Entwicklung fördern würde. Danach folgte ein Auswahlgespräch, das online mit dem International Office und anderen Bewerber*innen stattfand. Ich war aufgeregt, aber die Zusage für meine erste Priorität war ein großer Moment der Erleichterung und Freude.

Nach der Zusage ging die Organisation direkt über die Gastuniversität in Kopenhagen weiter. Glücklicherweise gehört Dänemark zur EU, sodass keine aufwändigen Formalitäten wie ein Visum notwendig waren. Vor Ort musste ich mich lediglich registrieren lassen, um eine dänische Krankenkassenkarte zu erhalten, was dank der klaren Anleitungen der Universität unkompliziert war. Besonders hilfreich war für mich, dass ich mich mit einer Kommilitonin, die ebenfalls nach Kopenhagen ging, zusammengeschlossen habe. Wir konnten uns gegenseitig unterstützen und uns austauschen, was gerade in der Bewerbungsphase eine große Hilfe war.

2. Unterkunft

Kurz nach meiner Zusage erhielt ich von der Gastuniversität ein Angebot für ein Zimmer in einem Studierendenwohnheim. Da die Wohnungssuche in Kopenhagen als schwierig gilt, nahm ich das Angebot sofort an.

Das Wohnheim lag etwas außerhalb der Innenstadt, etwa 20 Minuten mit der Bahn entfernt. Ich hatte jedoch mein Fahrrad aus Deutschland mitgebracht und entschied mich, täglich die 35 Minuten mit dem Rad zu fahren. Kopenhagen ist bekannt für seine ausgezeichnete Fahrradinfrastruktur, und ich habe den täglichen Weg bei jedem Wetter sehr genossen.

Mein Zimmer war modern und gut ausgestattet. Es bestand aus einem großen Raum mit einem Bett, einem Schreibtisch, einer kleinen Küchenzeile und einem eigenen Badezimmer. Viele meiner Mitstudierenden lebten ebenfalls dort, einige sogar direkt auf meinem Flur. Dadurch ergaben sich schnell Gelegenheiten, Kontakte zu knüpfen. Wir haben oft zusammen gekocht, Spieleabende veranstaltet oder uns zu Filmnächten getroffen.

Obwohl die Miete mit ca. 1.000 € pro Monat recht hoch war, habe ich diese Entscheidung nicht bereut. Es war eine große Erleichterung, ein sicheres und gut organisiertes Wohnumfeld zu haben. Ich würde anderen raten, ein solches Angebot unbedingt anzunehmen, da Alternativen in Kopenhagen oft schwer zu finden sind.

3. Studium an der Gasthochschule

Das Studium am University College in Kopenhagen unterschied sich deutlich von dem, was ich aus Deutschland gewohnt war. Ich belegte drei Kurse, die jeweils je 10 ECTS-Punkte umfassten und über einen ganzen Tag in der Woche unterrichtet wurden.

Einer der Kurse war „Cultural Studies“, in dem wir uns intensiv mit interkultureller Kommunikation und gesellschaftlichen Themen auseinandersetzen. Der zweite Kurs, „Physical Activity“, war besonders spannend, da er viele praktische Anteile

hatte und perfekt zu meinem Fach Sport passte. Der dritte „Kurs“ war eigentlich ein internationales Praktikum, das für mich das absolute Highlight des Semesters war.

Zwei Tage pro Woche war ich an einer dänischen Schule. Dort durfte ich nicht nur den Unterricht hospitieren, sondern auch selbst gestalten. Besonders beeindruckend war der inklusive Ansatz der Schule: Kinder mit und ohne Förderbedarf lernen hier gemeinsam in einer offenen und unterstützenden Atmosphäre. Ich war hauptsächlich im Deutsch- und Sportunterricht eingesetzt, was mir Einblicke in verschiedene Altersstufen und Unterrichtskonzepte ermöglichte.

Das Praktikum war eine großartige Gelegenheit, mein theoretisches Wissen in der Praxis anzuwenden. Gleichzeitig hatte ich das Gefühl, in einem geschützten Rahmen Neues ausprobieren zu können, ohne den Druck, perfekt sein zu müssen. Die Lehrkräfte und meine Kommiliton*innen vor Ort waren immer ansprechbar und unterstützend, was die Erfahrung noch wertvoller machte.

Auch der Unterricht an der Universität war anders: Gruppenarbeiten, Präsentationen und Diskussionen standen im Mittelpunkt. Klassische Klausuren gab es keine – stattdessen wurden Prüfungsleistungen in Form von Hausarbeiten und Gruppenpräsentationen erbracht. Diese Methode hat mir gut gefallen.

4. Alltag und Freizeit

Mein Alltag in Kopenhagen war eine gute Mischung aus Studium, Praktikum und Freizeit. Die freien Nachmittage nutzte ich oft, um die Stadt zu erkunden, besonders im Sommer. Die vielen Parks, Kanäle und Badestellen laden dazu ein, Zeit im Freien zu verbringen. Auch hatten wir eine Woche Ferien, die wir gemeinsam in Schweden verbracht haben.

Kopenhagen ist eine Fahrradstadt, und ich war froh, mein eigenes Rad mitgebracht zu haben. Viele meiner Mitstudierenden haben sich für die Dauer des Semesters ein Fahrrad ausgeliehen, was ich ebenfalls empfehlen kann. Mit dem Fahrrad ist man nicht nur schneller, sondern auch flexibler unterwegs. Die öffentlichen Verkehrsmittel

sind relativ teuer, und gerade im Stadtzentrum ist man mit dem Rad oft schneller als mit der Bahn.

In der Stadt selbst gibt es unzählige Freizeitmöglichkeiten. Von Running Clubs und kostenlosen Yoga-Sessions bis hin zu Konzerten und kulturellen Veranstaltungen ist für jeden etwas dabei. Besonders die gemütlichen Cafés und die vielen kleinen Secondhand-Läden haben es mir angetan. Im Winter habe ich auch viel Zeit mit Freund*innen in meinem Wohnheim verbracht, sei es beim Kochen, Spieleabenden oder einfach bei den gemeinsamen Filmen schauen.

5. Fazit

Mein Auslandssemester in Kopenhagen war eine unglaublich bereichernde Erfahrung, die ich allen nur empfehlen kann. Besonders der Einblick in das dänische Schulsystem und die Möglichkeit, in einer inklusiven Schule zu arbeiten, haben mich nachhaltig geprägt.

Ich habe nicht nur fachlich dazugelernt, sondern auch viele tolle Menschen kennengelernt und eine Stadt erlebt, die sich auf beeindruckende Weise durch Nachhaltigkeit, Gemeinschaft und Lebensqualität auszeichnet. Wenn ihr die Möglichkeit habt, ein Auslandssemester zu machen – nutzt sie! Es lohnt sich in jeder Hinsicht.